

10.3 Zivilgesellschaftliche Organisationen und zivilgesellschaftliches Engagement

Mareike Alscher, Eckhard Priller
Maecenata Institut für Philanthropie
und Zivilgesellschaft
Luise Burkhardt
Bundesverband Deutscher Stiftungen

WZB/SOEP

Gerade in gesellschaftlich bewegten Zeiten, wie wir sie seit 2015 mit den zunehmenden Migrationsströmen, den Jahren der Coronapandemie, der Jahrhundertflut im Ahrtal 2021 oder dem Krieg in der Ukraine erleben, hat das zivilgesellschaftliche Engagement einen unverzichtbaren Stellenwert. Es trägt zum Funktionieren der Gesellschaft bei, ist Zeichen für Solidarität, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und erhöht die individuelle Lebensqualität. Die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements verändert sich angesichts der größeren und kleineren gesellschaftlichen Problemlagen sowie einer zunehmenden Individualisierung und dem damit verbundenen Verlust sozialer Bindungen.

Unter zivilgesellschaftlichem Engagement wird ein individuelles Handeln verstanden, das sich durch Freiwilligkeit, fehlende persönliche materielle Gewinnabsicht und eine Ausrichtung auf das Gemeinwohl auszeichnet. Ein Engagement kann die Bereitstellung von Zeit beinhalten, es kann aber auch durch das Spenden von Geld oder anderen materiellen Gütern erfolgen. Das Engagement findet im öffentlichen Raum statt, das heißt zu meist in zivilgesellschaftlichen Organisationen oder in weniger organisationsgebundenen Zusammenschlüssen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen bilden die wesentliche institutionelle Infrastruktur für das Engagement. Es handelt sich bei der Gesamtheit dieser Organisationen um jenen gesellschaftlichen Bereich, der zwischen den Polen Markt, Staat und Familie angesiedelt ist. Das Spektrum reicht von den sehr großen Organisationen der Wohlfahrtsverbände wie Caritas oder Diakonie über Umweltorganisationen wie den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) bis zu kleinen Vereinen, die vor allem auf lokaler Ebene tätig sind. Die Organisationen sind durch eine formale Struktur, organisatorische Unabhängigkeit vom Staat, eigenständige Verwaltung, gemeinnützige Ausrichtung und freiwilliges Engagement gekennzeichnet. Darüber hinaus gibt es zivilgesellschaftliches Engagement in weniger formalisier-

ten Zusammenschlüssen oder in Form informeller Aktivitäten außerhalb von Organisationen. Es erfolgt eher spontan im Alltag, ist in der Regel zeitlich und räumlich befristet sowie zumeist personell – zum Beispiel an die Nachbarschaft oder den Bekanntenkreis – gebunden.

10.3.1 Zivilgesellschaftliche Organisationen als Infrastruktur des Zivilengagements

Organisationen wie Vereine, Verbände, Stiftungen, gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Genossenschaften sowie weniger formalisierte Organisationen wie Bürgerinitiativen bilden die institutionelle und infrastrukturelle Seite des Zivilengagements in Deutschland. Insgesamt ist dieser Bereich sehr vielschichtig, dynamisch und durchdringt die gesamte Gesellschaft. Die Gesamtzahl der Organisationen in ihrer unterschiedlichen Größe, Zusammensetzung und Rechtsform wird bislang jedoch nicht systematisch erfasst. Nur für einzelne Organisationsformen wie eingetragene Vereine und rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts liegen aktuelle Angaben vor. Die Vereinslandschaft weist anhand der Angaben der Vereinsregister bei den deutschen Amtsgerichten ein hohes Wachstum auf. Vereine üben oft koordinierende Aufgaben aus und vertreten die Interessen der Mitglieder gegenüber der Politik. In diesen Funktionen gestalten sie viele Gesellschaftsbereiche aktiv mit. Zu den eingetragenen Vereinen kommen schätzungsweise mehrere Hunderttausend nicht eingetragene Vereine, die keine Eintragung in den Vereinsregistern haben und zu deren Anzahl keine genauen Informationen vorliegen.

In den vergangenen 60 Jahren stieg die Zahl der in Deutschland eingetragenen Vereine beträchtlich: Sie versiebenfachte sich von rund 86 000 im Jahr 1960 (Westdeutschland) auf rund 616 000 im Jahr 2022 (Gesamtdeutschland). Die steil ansteigende Kurve der eingetragenen Vereine veranschaulicht ein Wachstum, wie es nur in wenigen gesellschaftlichen Bereichen zu

beobachten ist. Gleichwohl nahmen die Neueintragungen der Vereine in den vergangenen Jahren ab. Während sich 1995 noch rund 22 000 Vereine neu in die Vereinsregister eintragen ließen, waren es 2016 rund 13 500 und 2021 nur noch etwa 10 000. Gleichzeitig stieg die Zahl der Löschungen von Vereinen aus den Vereinsregistern stetig an. 1995 wurden rund 4 500 Löschungen vorgenommen, 2021 traf dies für rund 8 000 Vereine zu. ▶ Abb 1

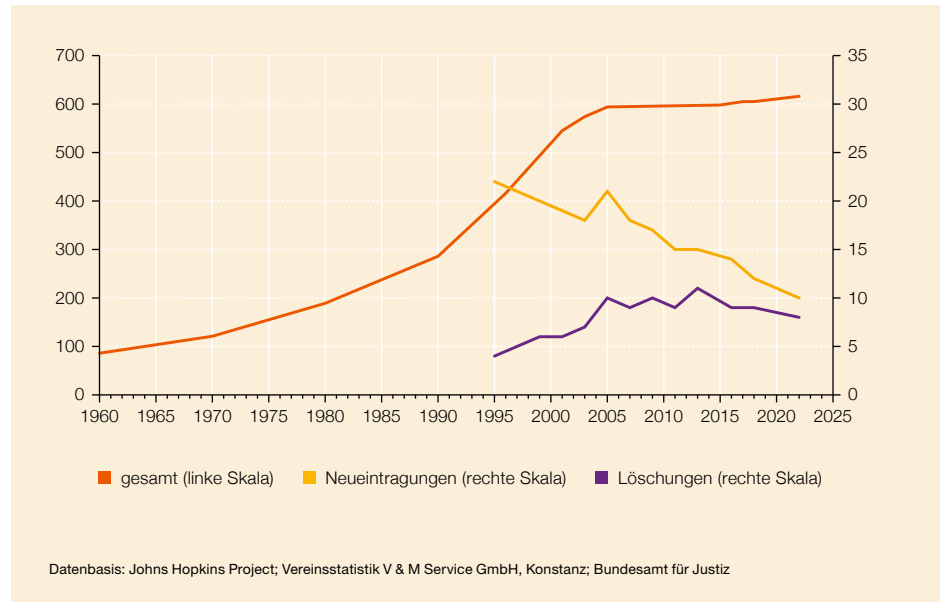
Doch nicht nur die Zahl der eingetragenen Vereine ist – über einen längeren Zeitraum betrachtet – absolut angestiegen, auch die Vereinsdichte hat bis heute stark zugenommen: Sie stieg zwischen 1960 und 2021 von 160 auf 740 Vereine je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Sie vervielfachte sich damit nahezu gegenüber Anfang der 1960er-Jahre. Da der überwiegende Anteil des Engagements in Vereinen stattfindet, sind Veränderungen in diesem Feld für das Engagement insgesamt von zentraler Bedeutung.

Einen bedeutenden Aufschwung erfuhr neben dem Vereinswesen das Stiftungswesen in Deutschland. Stiftungen sind bedeutende Engagementsträger, wie das Beispiel der Bürgerstiftungen zeigt. Auch fördern sie Engagement in hohem Maße, indem sie finanzielle Mittel für die

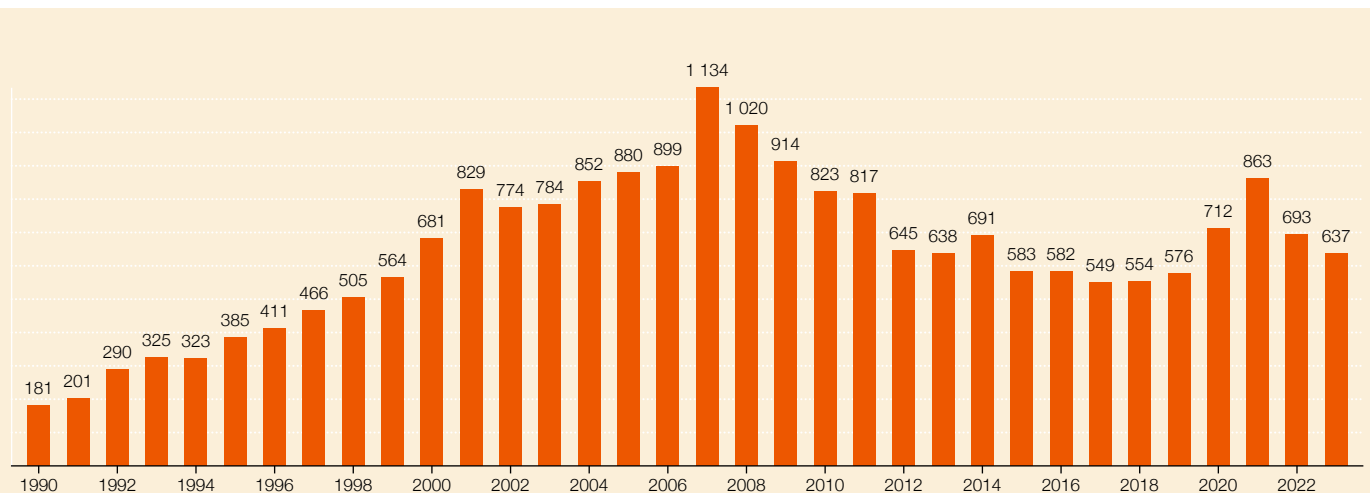
Realisierung von Projekten bereitstellen, in denen Engagierte aktiv sind. Nach einer Studie des Bundesverbands Deutscher Stiftungen (2024) bestanden Ende des Jahres 2023 insgesamt 25 777 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Ein besonders hoher Anstieg von Stiftungsgründungen zeigte sich bis zur Mitte der 2000er-Jahre

und erreichte im Jahr 2007 mit 1 134 Neugründungen den höchsten Zuwachs. Im Jahr 2023 wurden 637 Stiftungen neu gegründet. Davon entfielen 79 auf die ostdeutschen Flächenländer (ohne Berlin). Somit hatten im Jahr 2023 rund 12 % der neu gegründeten Stiftungen ihren Sitz in ostdeutschen Bundesländern. ▶ Abb 2

▶ Abb 1 Entwicklung der Anzahl der Vereine in Deutschland – in Tausend

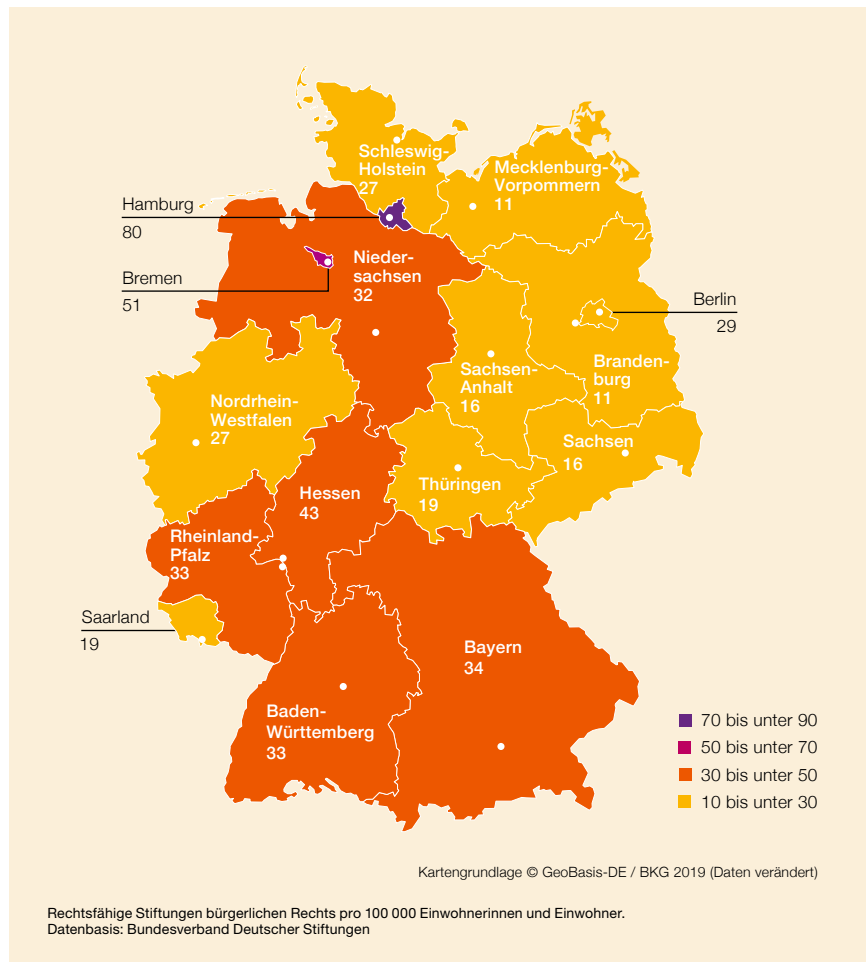


▶ Abb 2 Stiftungserrichtungen in Deutschland



Rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts.
Datenbasis: Bundesverband Deutscher Stiftungen, Stichtag jeweils 31.12.

► Abb 3 Stiftungsdichte nach Bundesländern 2023



Auch der Bestand an Stiftungen in West- und Ostdeutschland weist auf den noch immer deutlichen Unterschied in der Stiftungslandschaft in beiden Landesteilen hin. Im Jahr 2023 gab es in den fünf ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) 1 903 (7 %), in westdeutschen Bundesländern 22 973 (89 %) und in Berlin 1 081 (4 %) Stiftungen. Dieser Unterschied ist nur partiell durch Größenunterschiede in der Bevölkerung zu erklären, wie ein Blick auf den Stiftungsbestand in Relation zur Bevölkerung offenbart (Stiftungsdichte als Anzahl der Stiftungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Während die Stiftungsdichte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit 11, in Sachsen-Anhalt und Sachsen mit 16 und

in Thüringen mit 19 Stiftungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2023 besonders gering war, war sie in Hessen mit 43, Bayern mit 34, Baden-Württemberg mit 33 sowie in Bremen mit 51 höher. Hamburg lag mit 80 Stiftungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner an der Spitze. Durchschnittlich bestanden in Deutschland 31 Stiftungen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. ► Abb 3

Eine Studie des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen (2022) zeigt auf, dass neben dem reinen Größeneffekt durch die Bevölkerung weitere strukturelle Faktoren, vor allem die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Regionen, Einfluss auf die regionalen Diskrepanzen in der Stiftungsdichte haben.

In Deutschland gibt es, im Unterschied zu den USA, nur wenige große Stiftungen, die durch ihr Stiftungskapital über hohe Vermögenserträge verfügen. Der überwiegende Teil der rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts hat einen eher geringen Vermögensstock. Das ergab eine Befragung des Stiftungspanels des Bundesverbands Deutscher Stiftungen, die anhand von Merkmalen der Grundgesamtheit (zum Beispiel Bundesland, Gründungsjahr) gewichtet wurde. Demnach hatten im Jahr 2023 fast zwei Drittel (64 %) der Stiftungen ein Stiftungskapital von unter einer Million Euro. Im Einzelnen hatte jede siebte Stiftung (15 %) ein Vermögen von bis zu 100 000 Euro, fast die Hälfte der Stiftungen (48 %) verfügte über ein Stiftungskapital zwischen 100 000 und 1 Million Euro und knapp ein Viertel (23 %) über 1 bis 10 Millionen Euro. Bei 13 % lag das Vermögen bei über 10 Millionen Euro.

10.3.2 Zivilgesellschaftliches Engagement von Einzelnen

Das freiwillige und unentgeltlich geleistete individuelle Engagement ist ein unverzichtbares Kernelement der zivilgesellschaftlichen Organisationen. So waren 2022 rund 70 % der Organisationen ausschließlich auf der Grundlage freiwillig engagierter Personen tätig. An das Zivilengagement wird ein ganzes Bündel von Erwartungen geknüpft. Besonders wichtig ist dabei die Sicherung der Partizipationschancen der Bürgerinnen und Bürger, indem für sie Möglichkeiten geschaffen werden, sich unmittelbar an gesellschaftlichen Belangen zu beteiligen. Das Engagement beschränkt sich dabei nicht nur auf das Wirken in speziellen Organisationen der politischen oder allgemeinen Interessenvertretung, sondern reicht von Sport und Freizeit über Kultur und Soziales bis zu Umwelt und Tierschutz. Als Basis demokratischer Gesellschaften tragen die Aktivitäten in diesen Organisationen zur Interessenbündelung und -artikulation bei. Durch die Herausbildung von demokratischen Normen, sozialen Netzen und Vertrauensverhältnissen fördern sie Kooperation, die Fähigkeiten

zum Kompromiss, einen zivilen Umgang und führen letztendlich dazu, dass die Gesellschaft insgesamt besser funktioniert. Auch im Kontext von internationalen Konfliktherden, Naturkatastrophen und insbesondere Fluchtmigration kommt dem zivilgesellschaftlichen Engagement bei der Unterstützung betroffener Menschen ein hoher Stellenwert zu.

Die Rolle des zivilgesellschaftlichen Engagements ist sehr unterschiedlich. Beispielsweise unterscheidet sich das Engagement im Rahmen eines Sportvereins von jenem in Bürgerinitiativen und solchen Organisationen, die als sogenannte Themenanwälte in Bereichen wie Umwelt oder in internationalen Aktivitäten, zum Beispiel im Katastrophenschutz oder in der Entwicklungszusammenarbeit, tätig sind. Doch auch die Rolle zahlreicher Sportvereine ist mit der Zeit über ihren engen Tätigkeitskontext hinausgewachsen. Ihre integrative Funktion, die sie vor allem auf lokaler Ebene innehaben, darf nicht unterschätzt werden. So öffnen sich die Vereine häufig im Rahmen von Sportveranstaltungen und -festen für Familienangehörige und Interessierte oder organi-

sieren Veranstaltungen im kommunalen Raum für einen breiten Teilnehmerkreis.

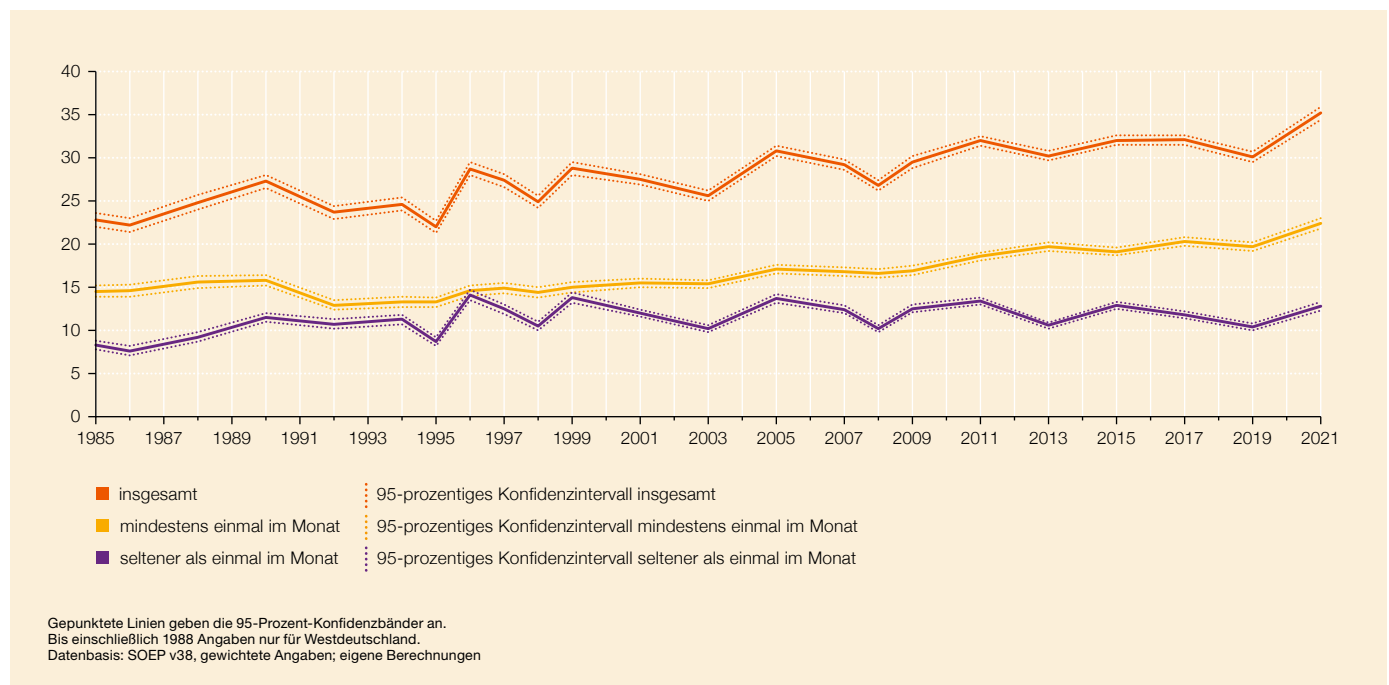
Nach einer Langzeitbetrachtung auf Basis von Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) stieg der Anteil der Engagierten in der Bevölkerung ab 17 Jahren von fast einem Viertel (24 %) im Jahr 1992 auf mehr als ein Drittel (35 %) im Jahr 2021. Der Vergleich zwischen einem regelmäßigen (mindestens einmal im Monat) und einem selteneren ehrenamtlichen Engagement zeigt, dass das regelmäßige Engagement im Zeitverlauf beständig zugenommen hat. 2021 gab mehr als ein Fünftel (22 %) an, sich mindestens einmal im Monat engagiert zu haben. Auch der Anteil jener, die sich seltener engagieren, stieg tendenziell an, unterlag jedoch größeren Schwankungen. Nachdem zwischenzeitlich ein leichter Rückgang von 13 % im Jahr 2015 auf 10 % im Jahr 2019 zu beobachten war, stieg das Engagement, das seltener als mindestens einmal im Monat ausgeübt wird, in den vergangenen Jahren wieder an und lag 2021 erneut bei 13 %. ▶ Abb 4

Auch aus anderen Erhebungen, wie dem Freiwilligensurvey, der den Engage-

mentbegriff weiter fasst und schon Personen ab einem Alter von 14 Jahren einbezieht, wissen wir, dass sich ein konstant hoher Anteil der Bevölkerung freiwillig engagiert. Der Anteil betrug demnach seit dem Jahr 2004 mehr als ein Drittel und erreichte im Jahr 2019 einen Anteil von 40 %. Die Daten des SOEP und des Freiwilligen-survey zeigen, dass sich hinter der insgesamt hohen Stabilität beim Engagement und dem Anstieg der Beteiligung eine Reihe von gruppenbezogenen Unterschieden und gegenläufigen Tendenzen verbergen. Sie werden bereits sichtbar, wenn die Entwicklung des Engagements nach Altersgruppen näher betrachtet wird.

Gerade in der Gruppe der Jüngeren im Alter von 17 bis 29 Jahren ist das freiwillige Engagement in den vergangenen 20 Jahren deutlich angewachsen. Den Daten des SOEP zufolge verzeichnete das Engagement dieser Altersgruppe einen besonders hohen Anstieg von 26 % im Jahr 1990 auf 43 % im Jahr 2021. Dabei fällt der Zuwachs um 10 Prozentpunkte zwischen 2019 und 2021 deutlich aus. Eine mögliche Ursache für diese Entwicklung ist in der Coronapandemie zu sehen.

► Abb 4 Entwicklung der Engagementbeteiligung — in Prozent



► **Tab 1 Zivilengagement nach soziodemografischen Gruppen — in Prozent**

	Zivilgesellschaftliches Engagement				
	1990	2001	2011	2019	2021
Insgesamt	27	28	32	30	35
Geschlecht					
Männer	34	31	34	32	38
Frauen	21	24	30	28	32
Alter					
17–29 Jahre	26	26	35	33	43
30–49 Jahre	34	31	34	30	36
50–64 Jahre	28	30	33	30	35
ab 65 Jahren	15	21	27	28	30
Erwerbsstatus					
Erwerbstätige	32	31	35	33	38
Nichterwerbstätige	24	25	30	24	30
Ausbildung / Lehre	27	25	30	31	49
Rentner/-innen, Pensionäre / Pensionärinnen, auch Frührente ab 60 Jahren	19	22	27	27	28
Bildungsniveau					
kein Abschluss / Hauptschulabschluss	24	23	26	24	27
Realschulabschluss / Fachhochschulreife	31	32	35	32	36
Abitur / abgeschlossenes Hochschulstudium	39	38	43	41	47
Region					
Ostdeutschland	27	23	27	26	35
Westdeutschland	28	29	33	31	35
Religionszugehörigkeit / Glaubensbekenntnis¹					
mit Religionszugehörigkeit / Glaubensbekenntnis	28	28	35	34	34
ohne Religionszugehörigkeit / Glaubensbekenntnis	25	19	26	24	24
Familienstand					
alleinerziehend	27	21	26	25	31
Single-Haushalt	20	23	27	28	30
Paarhaushalt (ohne Kinder / Kinder über 16 Jahre)	28	28	34	31	37
Paarhaushalt (mind. 1 Kind unter 16 Jahren)	32	32	37	34	39

Im Sozio-ökonomischen Panel wird das ehrenamtliche Engagement erfasst, also das organisationsgebundene zivilgesellschaftliche Engagement in Vereinen und Verbänden.

Abweichungen zu den gemessenen Engagementquoten in anderen Studien sind unter anderem auf verschiedene Definitionen zivilgesellschaftlichen Engagements zurückzuführen.

1. Angaben zur Religionszugehörigkeit im SOEP aus den Jahren 1990, 2003, 2011 und 2019.

Datenbasis: SOEP v38, gewichtete Angaben

► **Tab 2 Zivilengagement nach Bereichen — in Prozent**

	Zivilgesellschaftliches Engagement nach Bereichen				
	1999	2004	2009	2014	2019
Sport	10	10	9	15	14
Kultur und Musik	4	5	4	8	9
Sozialer Bereich	3	5	4	8	8
Schule und Kindergarten	5	6	6	8	8
Kirchlicher oder religiöser Bereich	4	5	6	7	7
Freizeit und Geselligkeit	6	5	5	6	6
Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz	2	2	2	3	4
Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	1	2	2	3	4
Politik und politische Interessenvertretung	2	2	2	3	3
Unfall- oder Rettungsdienst oder Freiwillige Feuerwehr	3	3	3	3	3
Gesundheitsbereich	1	1	2	2	2
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	2	2	2	2	2
Justiz und Kriminalitätsprobleme	1	0	1	1	1

Datenbasis: Freiwilligensurvey 1999, 2004, 2009, 2014, 2019

Jüngere Menschen, die nicht primär zur Risikogruppe gehörten, waren offenbar auch häufiger bereit, sich zu engagieren, wie eine internationale Studie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO, 2020) zeigt. Diese untersuchte das freiwillige Engagement der 18- bis 29-Jährigen in 112 Ländern, darunter auch Deutschland, in den ersten Monaten der Pandemie. Bei der ersten Befragung im April 2020 gaben rund 20 % der befragten Jugendlichen an, sich häufig in Initiativen zu engagieren, die Unterstützung in der Pandemie anbieten. Einen Monat später waren es bereits 38 %. Es ist anzunehmen, dass das Engagement junger Menschen mit der Lockerung der Kontaktbeschränkungen weiter zugenommen hat.

Zudem ist bei dieser Altersgruppe das Bewusstsein für gesellschaftliches und politisches Engagement gestiegen. Dies spiegelt sich besonders im Bereich Umwelt- und Klimaschutz wider, wie eine Studie des Umweltbundesamts und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz zeigt (BMUV/UBA, 2021, 2022). Der Anteil derjenigen 14- bis 22-Jährigen, die sich bereits einmal in Umwelt- oder Klimaschutzorganisationen engagiert haben, stieg von 22 % im Jahr 2019 auf 36 % im Jahr 2021. Auch bei älteren Menschen ab 65 Jahren gab es laut den Daten des SOEP eine kontinuierliche Steigerung des Engagements. Die relativ hohe Beteiligung beim Engagement kann als Ausdruck eines aktiven Alterns und einer Zunahme des lebenslangen Lernens interpretiert werden. ► **Tab 1**

Neben dem Alter variiert das zivilgesellschaftliche Engagement mit dem Bildungsgrad, Erwerbsstatus, Geschlecht und dem Wohnort sowie der Religionszugehörigkeit und der Haushaltssituation der Menschen: Personen mit einem hohen Bildungsabschluss, Erwerbstätige, Männer, Menschen mit Religionszugehörigkeit und Personen, die in Paarhaushalten leben, sind häufiger zivilgesellschaftlich engagiert. Bemerkenswert ist die Entwicklung des Engagements in Ost- und Westdeutschland. Nach 1990 bis zum Jahr

2019 waren Personen in den westdeutschen Bundesländern in allen Jahren deutlich häufiger engagiert als Personen in Ostdeutschland – bei einer kontinuierlichen Annäherung der Engagementquoten. Im Jahr 2021 gab es erstmals keinen Unterschied mehr in der Engagementbeteiligung zwischen den ostdeutschen und den westdeutschen Bundesländern.

10.3.3 Zivilgesellschaftliches Engagement nach Bereichen mit Fokus auf Kultur und Umwelt

Das Engagement verteilt sich auf verschiedene Bereiche, deren Bedeutung

sich im Lauf der Zeit mit dem Wandel gesellschaftlicher Rahmenbedingungen verändert. Bereiche, in denen sich nach Angaben des Freiwilligensurveys von 2019 die meisten Menschen ab 14 Jahren freiwillig engagierten, waren Sport und Bewegung (14 %), Kultur und Musik (9 %), der soziale Bereich (8 %) sowie Schule und Kindergarten (8 %). ▶ Tab 2

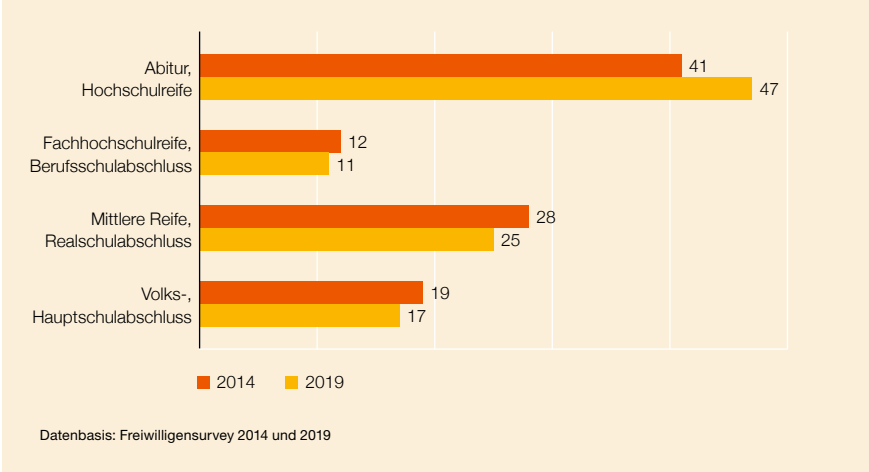
In den vergangenen 20 Jahren stieg der Anteil der Engagierten besonders in diesen Bereichen an. Der höchste Zuwachs des Anteils von Engagierten mit jeweils 5 Prozentpunkten ist bei Kultur und Musik sowie im sozialen Bereich

festzustellen. Aber auch im Umwelt-, Natur- und Tierschutz verdoppelte sich der Anteil der Engagierten zwischen 1999 (2 %) und 2019 (4 %).

Laut der Studie »Freiwilliges Engagement in der Kultur« (2022) der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. auf Basis der Daten des Freiwilligensurveys zeigen sich deutliche Unterschiede in der Engagementbeteiligung in Abhängigkeit von den Bildungsabschlüssen. Im Bereich Kultur und Musik sind demnach besonders Menschen mit einem formal höheren Bildungsabschluss aktiv. Dieser Trend hat sich 2019 gegenüber 2014 weiter verstärkt. ▶ Abb 5

Berücksichtigt man den organisationalen Kontext des zivilgesellschaftlichen kulturellen Engagements, so ist der Verein weiterhin die vorherrschende Organisationsform. Laut der repräsentativen Befragung der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland (ZiviZ-Survey) hat der Anteil der zivilgesellschaftlichen Organisationen, die von sinkenden Engagiertenzahlen berichten, zugenommen. Das traf besonders auf die Kulturorganisationen zu. Dort stieg der Anteil der Organisationen, die von einer Abnahme der freiwillig Engagierten berichteten, von 12 % (zwischen 2012 und 2017) auf 22 % (zwischen 2017 und 2023). ▶ Tab 3

► Abb 5 Engagement nach Bildungsabschlüssen in Kultur und Musik — in Prozent



► Tab 3 Mitglieder- und Engagiertenentwicklung in Kultur- und Umweltorganisationen — in Prozent

	Zeitraum 2012–2017			Zeitraum 2017–2023		
	zivilgesellschaftliche Organisationen insgesamt	Kulturorganisationen	Umweltorganisationen	zivilgesellschaftliche Organisationen insgesamt	Kulturorganisationen	Umweltorganisationen
Mitgliederentwicklung						
gesunken	22	26	23	21	28	14
unverändert	43	41	32	49	46	45
gestiegen	35	32	45	30	27	41
Engagiertenentwicklung						
gesunken	15	12	13	21	22	15
unverändert	66	67	61	59	58	53
gestiegen	20	21	26	20	20	32

Durch Rundungen ergeben die Angaben in den Spalten nicht immer 100%.
Datenbasis: ZiviZ-Survey 2017 und 2023

Ein gesellschaftlicher Bereich, in dem die Anteile der zivilgesellschaftlichen Organisationen und der engagierten Personen deutlich gestiegen sind, ist der Umwelt- und Naturschutz. Zwischen 2012 und 2017 berichtete ein Viertel (26 %) der Umweltorganisationen von gestiegenen Engagiertenzahlen. Zwischen 2017 und 2023 stieg dieser Wert nochmals an und erreichte fast ein Drittel (32 %). Mit den zunehmend spürbaren Klimaveränderungen machen sich die Menschen nicht nur Sorgen um die Umwelt und das Klima, sondern setzen sich auch für deren Schutz ein (siehe Kapitel 10.1, Seite 345, und Kapitel 12.4, Seite 413).

Folgt man einer Langzeitstudie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit und des Umweltbundesamts (Umweltbewusstsein in Deutschland, 2023), ist die Engagementbeteiligung trotz deutlicher Schwankungen insgesamt durch einen Anstieg gekennzeichnet. Der Anteil der Personen, die sich aktiv im Bereich Umwelt- und Naturschutz engagieren, hat sich demnach zwischen 2006 (6 %) und 2022 (17 %) verdreifacht.

Die Angaben des Freiwilligensurveys 2019 zum Bereich Umwelt-, Natur- und Tierschutz zeigen, dass hier Frauen und Männer mit gleich hohen Anteilen vertreten waren. Die Unterschiede nach anderen soziodemografischen Merkmalen wie dem Alter oder der Bildung fielen ebenfalls gering aus.

Das zivilgesellschaftliche Engagement erfolgt auch im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes zumeist in Vereinen. Die Ergebnisse des ZiviZ-Survey weisen hier Zuwächse an Organisationen aus. So nahmen die Anteile zivilgesellschaftlicher Organisationen mit dem Haupttätigkeitsfeld Umwelt- und Naturschutz zwischen 2012 (3 %) und 2023 (5 %) um zwei Prozentpunkte zu. Die Mitglieder- und Engagiertensituation ist bei einem großen Anteil der Umweltorganisationen stabil oder im Wachsen begriffen.

Für den Umweltbereich ergibt sich eine prosperierende Gesamtlage, da das individuelle Engagement zugenommen hat, es

anteilig mehr Organisationen in diesem Feld gibt und diese zumeist von stabilen bis positiven Entwicklungen der Mitglieder- und Engagiertenzahlen profitieren.

10.3.4 Gering organisationsgebundenes und informelles Engagement

Neben dem organisationsgebundenen Engagement, also jenem in zivilgesellschaftlichen Organisationen, finden auch in anderen Zusammenschlüssen Aktivitäten des freiwilligen Engagements statt. Es handelt sich dabei um ein weniger organisationsgebundenes Engagement, das in Selbsthilfegruppen, der Nachbarschaftshilfe, Initiativen, Projekten, selbstorganisierten Gruppen oder auch allein erfolgt und damit in geringerem Maße von Organisationen (wie Vereinen) reguliert wird. Das Engagement in solchen weniger formalisierten Zusammenschlüssen folgt seltener festen Regeln und hierarchischen Strukturen, wie sie zum Beispiel in Sportvereinen oder in Wohlfahrtsorganisationen zu finden sind. Die Engagierten bestimmen selbstständig über Ziele oder Aktivitäten, da bestimmte Gremien wie Vorstände fehlen. Einer geringeren Kontinuität und Planbarkeit des Engagements stehen dabei größere Spielräume für Kreativität und Improvisation gegenüber.

Diese Form des Engagements hat ebenfalls einen Bedeutungsaufschwung erfahren und in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 1999 waren nach Angaben des Freiwilligensurveys 10 % der Engagierten in solchen Zusammenschlüssen aktiv, 2019 waren es 17 %.

Dabei zeigen sich auffällige Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Frauen engagierten sich im Jahr 2019 häufiger (20 %) in individuell organisierten Gruppen als Männer (15 %). Der Unterschied zwischen den Geschlechtern erklärt sich wesentlich anhand der Aktivitätsbereiche, in denen das geringer organisationsgebundene Engagement stattfindet. Eine Studie von ZiviZ (2023) zum informellen Engagement auf Basis von Daten des Freiwilligensurveys zeigt, dass Menschen sich in erster Linie in den

Bereichen Soziales (30 %), Kultur (25 %) sowie Schule und Kindergarten (23 %) informell engagieren. Es zählen also die Bereiche dazu, die allgemein stärker durch ein weibliches Engagement geprägt sind. Zur weiteren Ausgestaltung des informellen Engagements wird diesem eine hohe zeitliche Intensität bescheinigt. Das bedeutet, dass die informell Engagierten durchschnittlich mehr Stunden im Jahr freiwillig tätig sind als Vereinsengagierte. Insbesondere unter jenen, die sich »allein« engagieren, sind die jährlichen Engagementstunden hoch. Unterschiede bestehen auch zwischen den Altersgruppen: Das Engagement in individuell organisierten Gruppen wird besonders von jungen und älteren Menschen ausgeübt. Im Jahr 2019 engagierten sich bei den Jüngeren (im Alter von 14 bis 29 Jahren) 19 % in der Nachbarschaftshilfe, in Initiativen, Projekten, selbstorganisierten Gruppen oder »allein«. Von den Älteren (60 Jahre und älter) waren es im gleichen Jahr 18 %. Die größeren Freiheitsgrade und Spielräume, die dieses Engagement bietet, sind mittlerweile sowohl für jüngere als auch für ältere Menschen attraktiv.

Eine weitere Form des zivilgesellschaftlichen Engagements stellen informelle Unterstützungsleistungen dar, die von Personen gegenüber Dritten unentgeltlich und freiwillig im privaten Raum erbracht werden, zum Beispiel Netzwerkinstallation im Haushalt, Handwerkstätigkeit und Einkaufshilfen. Dabei ist die außerfamiliale informelle Unterstützung von innerfamiliärer Unterstützung zu unterscheiden. Informelle Unterstützung, die sich an nicht verwandte Personen richtet und in Form von kleinen Leistungen, sogenannten instrumentellen Hilfen wie Haushaltstätigkeiten, Kinderbetreuung und Pflege, außerhalb des eigenen Haushalts erfolgt, ist eine produktive Tätigkeit, die zur gesellschaftlichen Wohlfahrtsproduktion beiträgt und Ausdruck von Solidarität in der Gesellschaft ist. Gerade während der Coronapandemie kam dieser Engagementform ein hoher Stellenwert zu. Sie zeigte sich aber auch in besonderem Maße bei der Hilfe für

Geflüchtete ab dem Jahr 2015 oder der Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine seit dem Jahr 2022.

Löst man die Unterscheidung von außerfamiliärer und innerfamiliärer Unterstützung auf, sind informelle Unterstützungsleistungen nach den Daten des SOEP im Zeitverlauf deutlich angestiegen. Im Jahr 1999 äußerte mehr als ein Drittel (37 %) der Befragten ab 17 Jahren, regelmäßig, das heißt mindestens einmal im Monat, Freunden, Verwandten oder Nachbarn bei Aufgaben des Alltags zu helfen. Im Jahr 2017 war es bereits fast die Hälfte (47 %). Hier zeigt sich: Es sind im Unterschied zum gering organisierten Engagement vor allem Männer und jüngere

Menschen, die regelmäßig mithelfen, das heißt informell für andere aktiv sind. Dem Bildungsniveau kommt hier eine geringere Bedeutung zu.

10.3.5 Spenden

Menschen können sich durch das Spenden von Geld für gemeinwohlorientierte Zwecke engagieren. Spenden sind ein freiwilliger finanzieller Transfer, bei dem die Spenderin oder der Spender keine äquivalente materielle Gegenleistung erhält. Die Spenden gehen zumeist an zivilgesellschaftliche Organisationen, die sie in der Regel an Bedürftige weiterleiten oder damit ausgewählte Projekte finanzieren.

Die Längsschnittbetrachtung des SOEP ermittelte für das Jahr 2019 einen Anteil von weniger als der Hälfte (43 %) der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger, die Geld gespendet haben. Im Vergleich zu 2017 (47 %) lässt sich somit ein leichter Rückgang der Spendenbereitschaft feststellen. Im Zeitverlauf zeigen sich nicht nur Unterschiede in der Spenderquote, sondern auch hinsichtlich der Spendenhöhe. Während 2009 die durchschnittliche Spendenhöhe 205 Euro betrug, stieg sie bis 2014 auf 257 Euro und erreichte im Jahr 2019 einen Betrag von 347 Euro. Generell zeigt sich dabei folgendes Muster: Über die Zeit spenden zwar anteilig weniger Personen, diese geben dafür aber einen höheren Betrag. ▶ Tab 4

▶ Tab 4 Spendenquote und durchschnittliche Spendenhöhe

	Spendenquote				Durchschnittliche Spendenhöhe			
	in %				in Euro			
	2009	2014	2017	2019	2009	2014	2017	2019
Insgesamt	40	47	47	43	205	257	300	347
Geschlecht								
Männer	38	45	45	41	243	303	355	416
Frauen	42	48	49	45	172	216	252	286
Alter								
17 bis 29 Jahre	21	27	28	23	65	80	128	110
30 bis 39 Jahre	33	39	42	38	167	210	227	228
40 bis 49 Jahre	41	46	48	45	184	272	268	268
50 bis 59 Jahre	42	48	49	45	197	255	318	432
60 bis 69 Jahre	47	54	51	47	235	257	308	401
ab 70 Jahren	52	61	60	55	265	329	407	420
Schulischer und beruflicher Abschluss								
ohne Schulabschluss, Hauptschulabschluss sowie ohne beruflichen Abschluss	25	30	30	25	109	155	161	224
Realschulabschluss, Abitur und beruflicher Abschluss	38	45	45	41	160	189	231	257
Fach-/Hochschulabschluss	57	64	64	61	323	412	458	505
Arbeitslos gemeldet								
ja	16	20	22	19	78	105	121	229
nein	42	49	49	45	209	261	305	349
Region								
Ost	33	36	38	36	131	138	160	221
West	42	49	49	45	219	277	323	368
Ehrenamtliche Tätigkeit								
wöchentlich	59	66	68	61	368	460	565	703
monatlich	58	64	63	63	231	314	401	360
seltener	52	53	54	52	226	245	259	350
nie	34	40	40	37	161	198	227	252

Datenbasis: SOEP V38
Quelle: DIW Wochenbericht 46/2022, S.600

Nicht alle Bevölkerungsgruppen beteiligten sich in gleichem Maße an Spendenaktivitäten. Die Spendenbeteiligungsquote der Westdeutschen war 2019 um 9 Prozentpunkte höher als jene der Ostdeutschen. Bezüglich der geschlechtsspezifischen Unterschiede im Spendenverhalten zeigt sich, dass der Anteil der Frauen etwas höher ausfiel. Die unterschiedliche Spendenbeteiligung beider Geschlechter wird oft mit der durchschnittlich längeren Lebenserwartung von Frauen erklärt. Ältere Personen neigen eher dazu zu spenden als jüngere.

Besonders gering fällt der Anteil der Spendenden bei den befragten Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen aus. In der Gruppe der 17- bis 29-Jährigen hatte 2019 weniger als jede/jeder Vierte Geld gespendet. Viele Menschen beginnen offensichtlich erst im mittleren Alter (ab 30 Jahren) mit dem Spenden. In der Altersgruppe ab 70 Jahren steigt die Spendenbereitschaft deutlich an. Gleichwohl lässt sich seit 2014 ein leichter Rückgang der Spendenbeteiligung auch bei den Älteren feststellen.

Für den Einfluss des Alters auf das Spendenverhalten werden verschiedene Ursachen angeführt. Der soziale Generationenansatz geht davon aus, dass Menschen gleichen Alters zu einem ähnlichen Verhalten tendieren, da sie ähnliche Erfahrungen in ihrer Kindheit (zum Beispiel Krieg oder Solidarität in Krisensituationen) gemacht haben. Sozioökonomische Erklärungsansätze führen die größere Spendenbereitschaft älterer Personen hingegen eher auf deren bessere wirtschaftliche Situation durch höhere und gesicherte Einkommen sowie das angesammelte Vermögen zurück (siehe Kapitel 5.4, Seite 218). Ein höherer Wohlstand erlaubt es einer Person, einen Teil dieses Wohlstands anderen Menschen oder Projekten zukommen zu lassen, ohne selbst in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu geraten oder Verzicht leisten zu müssen. Insofern kann der Rückgang der Spendenbeteiligung bei den Älteren

durchaus mit einer Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation zusammenhängen.

Ähnlich wie beim zivilgesellschaftlichen Engagement beeinflussen Bildungsmerkmale das Spendenverhalten gravierend. Personen mit einem Fach- oder Hochschulabschluss weisen für 2019 mit 61 % einen mehr als doppelt so hohen Anteil von Spenderinnen und Spendern auf als Personen ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss (25 %). Mit höherer Bildung und beruflicher Qualifikation steigt zugleich die durchschnittliche Spendenhöhe. Sie erreichte bei Personen mit Fach- oder Hochschulabschluss im Jahr 2019 durchschnittlich 505 Euro, während sie bei jenen ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss 224 Euro betrug.

Personen, die ehrenamtlich engagiert sind, spendeten nicht nur anteilig häufiger Geld als Nichtengagierte. Sie spendeten auch durchschnittlich deutlich höhere Beträge.

Insgesamt sind die Spendenzwecke sehr vielfältig. Laut dem Freiwilligen survey spendeten im Jahr 2019 bei möglichen Mehrfachnennungen 24 % der Spenderinnen und Spender unter anderem für Kinder und Jugendliche, 20 % für die Behinderten- und Krankenhilfe, 19 % für die Not- und Katastrophenhilfe, 18 % für den Umwelt-, Natur- oder Tierschutz, 16 % für die Entwicklungshilfe und 15 % für den kirchlichen oder religiösen Bereich. Besonders eindrucksvoll ist die Reaktion auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Nach den Berechnungen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) wurde im Jahr 2022 mit 862 Millionen Euro die höchste Spendensumme für die Betroffenen mobilisiert, die jemals in Deutschland für einen bestimmten Anlass gespendet wurde. Diese beeindruckende Zahl zeugt von großer Solidarität und wird ergänzt durch unzählige Sachspenden und den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer besonders für die Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine.